



... und wie diese schöne Reise für das Reisebüro aussieht: mit vielen Briefen, Telegrammen, Rückfragen und angestrengtestem Arbeitseifer

Kaum hat Herr K. das Reisebüro verlassen, so beginnt für den Beamten, der ihn eben beraten hat, eine große Arbeit: er telefoniert nach Hamburg, schreibt oder telegraphiert nach Genua, Rom, München, bestellt Fahrtscheinheft, Schiffskarte, Flugchein, Gutscheine für Rundfahrten, Hotels und manches andere. Als am Nachmittag Herrn K. der Reiseplan mit sämtlichen Reisepapieren ausgehändigt wird, gehen gleichzeitig die Kopien aller Unterlagen an die Verrechnungsabteilung der Reisebüro-Zentrale. Von dort aus wird mit Reichsbahn, Schiffahrtsgesellschaft, Luftansa, Postautobus-Linien usw. abgerechnet. Und während Post und Telegraf noch arbeiten, damit Herr K. seine Reise ohne die geringste Mühe genießen kann, hat er schon Hamburg hinter sich, sitzt bereits an Bord des „Tanganjika“ und freut sich seiner Ferien.

Zeichnungen von Martin Koser

„Ja — in Bayern wohl —“ tönt es zurück.  
 „Und die nächste größere Stadt?“ — „Augsburg, aber ich weiß nicht genau.“  
 „Dann ist Stadtdorf wohl ein Ausflugslokal . . .“  
 Der Mann im Glaskasten neben der Auslands-Ankunft stößt die Tür auf.

„Griechisches Kursbuch mal, bitte!“ Der Professor am anderen Ende des Drahtes will eine Griechenlandreise machen. „Bedenke auf Fahrtscheinheft zu fahren, um möglichst viel die Fahrt unterbrechen zu können!“  
 Der Ankunftsbeamte sieht das Streckenverzeichnis durch: „Würde erste Unterbrechung in Saloniki vor-